

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 fr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 fr.

No. 149.

Mittwoch den 17. Dezember

1845.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal des „Boten vom Remsthal“ und werden die resp. neu eintretenden Leser gebeten, ihre Bestellung darauf in Bälde abgeben zu wollen, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Die verehrl. neu eintretenden Leser vom Bezirke Welzheim wollen sich deshalb an Hrn. Oberamts-Wundarzt **A d l u n g** wenden. — Der Preis, im Verhältniß zu andern Localblättern, ist äußerst niedrig gestellt, und da das Blatt neben den amtlichen Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen, welche sowohl von den Bezirken Gmünd und Welzheim, als auch von vielen Auswärtigen einkommen, und deren Lesung für den Einzelnen oft von großem Interesse ist, immer noch Stoff zur Unterhaltung in Erzählungen, Zeitungs-Nachrichten, Anekdoten u. u., so wie gemeinnützigen Mittheilungen darbietet, so hofft der Unterzeichnete auch fernerhin auf eine rege Theilnahme.

G m ü n d den 15. Dez. 1845.

Jos. Keller.

Amthche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Gmünd. Da die von der Amtsversammlung getroffene Wahl des Stadt-Thierarztes **Carle** in **Wesigheim** zum diesseitigen Oberamts-Thierarzt durch Regierungs-Entschliesung vom 21. Nov. 1845. bestätigt, und heute Oberamts-Thierarzt **Carle** in Pflichten genommen worden ist, so wird dieß den Ortsvorstehern hiemit zur Kenntniß gebracht.

Den 15. Dezember 1845.

Königl. Oberamt. **Liebherr.**

An die Schultheißen-Aemter des Bezirks.

Da die unterzeichnete Stelle die Wahrnehmung machen muß, daß in neuester Zeit ungewöhnlich viele Verfehlungen gegen die Feuerpolizei-Gesetze, namentlich Rauchen im Stall, Gebrauch eines bloßen Lichts im Stall oder der Scheuer, zur Anzeige kommen, so werden die Ortsvorsteher aufgefordert, die in der Nummer 144. dieses Blattes enthaltene — zunächst vom hiesigen Stadt-schultheißen-Amt ausgegangene Zusammenstellung der feuerpolizeilichen Vorschriften unverzüglich ihren Gemeinde-Angehörigen speciell zu publiciren und auch ihrerseits durch stete Aufsicht, insbesondere durch unvermuthete Visitation der Ställe und Scheuern zur Nachtzeit, auf strenge Handhabung der Feuerpolizei-Gesetze hinzuwirken.

Gmünd den 16. Dez. 1845.

Königl. Oberamt. **Liebherr.**

P o r c h.

(Abstreichs-Akkord über die Beifuhr von 1000 Scheffeln Haber nach Stuttgart.)

Ueber die Beifuhr von 1000 Scheffeln Haber nach Stuttgart für die K. Civil-Liste findet am

Mittwoch den 24. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

ein öffentlicher Abstreichs-Akkord in der Kameralamts-Kanzlei statt, zu welcher Verhandlung die Akkordslustigen eingeladen werden.

Den 15. Dez. 1845:

K. Kameralamt.

G m ü n d.

Da sich heute kein Kaufslihaber zu dem Wohnhaus des Siebmachers **Ignaz Kaufcher** auf dem Entengraben eingefunden hat,



so wird ein nochmaliger Verkaufs-Versuch am

Dienstag den 23. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause stattfinden,
wobei bemerkt wird, daß — im
Fall ein Verkauf zu Stande kommt
— kein weiterer Versuch mehr
vorgenommen wird.
Am 16. Dez. 1845.

Stadtschultheißen=Amt.
Steinhäuser.

H e u b a c h.
(Feuerpolizeiliche Vor-
schriften.)

Die — in dem Amts=Blatt
Nro. 144. von dem Stadtschul-
theißen=Amt Gmünd in Erinne-
rung gebrachten feuerpolizeilichen
Vorschriften sind auch von der
Einwohnerschaft des hiesigen Ge-
samt=Gemeinde=Bezirktes zu be-
obachten, was hiermit zur Nach-
achtung bekannt gemacht wird.

Stadtschultheißen=Amt.
Rometsch.

S p r a i t b a c h.
(Liegenschafts=Verkauf.)

Ein 2stockiges Wohnhaus sammt
Scheuer und Stall unter ei-
nem Dach, mit eingerichteter
Schmidwerkstätte und gewölb-
tem Keller;
ein 1stockiges Wohnhaus mit
Stall unter einem Dach, bei
obigem Haus;
 $\frac{7}{8}$ Mrg. 35,9 Rth. Gras= und
Baumgarten;
10 Mrg. 44,1 Rth. Acker;
 $6\frac{3}{8}$ Mrg. 8,6 Rth. Wiesen;
 $\frac{7}{8}$ Mrg. 26,9 Rth. willkür-
lich gebaute Acker;
 $8\frac{3}{8}$ Mrg. 11,8 Rth. Wald,
werden

Dienstag den 23. Dez. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gemeinderaths= Zimmer zu
Spraitbach aus der Gantmasse
des Josef Waißel, Schmid-
bauern dahier, zum öffentlichen
Verkauf gebracht.

Kaufsliebhaber, Auswärtige mit
Prädikats= und Vermögens=Zeug-
nissen versehen, werden hiezu ein-
geladen.

Schultheiß Haller.

L i n d a c h.

(Liegenschafts=Verkauf.)
Nach einem gemeinderäthlichen
Beschluss wird im Exekutionswege
die Liegenschaft des Martin Krieg,
Söldners dahier, bestehend in:

G e b ä u d e:
ein 2stockiges Wohnhaus und
Scheuer unter einem Dach;

G ä r t e n:
die Hälfte an $2\frac{1}{2}$ Brtl. $18\frac{1}{2}$
Rth. Gras= und Baumgar-
ten beim Haus;

W i e s e n:
1 Tagwerk $2\frac{1}{2}$ Brtl. 10 Rth.;
A e c k e r:
ca. 2 Jchrt. $1\frac{1}{2}$ Brtl. 15 Rth.,

am
Dienstag den 30. Dez. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus verkauft,
wozu man die Liebhaber einladet,
mit dem Bemerken, daß auswär-
tige sich mit obrigkeitlichen Prä-
dikats= und Vermögens=Zeug-
nissen zu versehen haben.

Den 6. Dez. 1845.

Gemeinderath.
vdt. Schultheiß Bühner.

A l f d o r f.

(H o l z = V e r k a u f.)

Am Montag den 22. d.ief
kommen aus dem gutsherrschafft.
Walde Maierholz zur Verstei-
gerung:

9 Stück eichene Blöcke, 2
Stück buchene Blöcke, $1\frac{1}{2}$ Kl.
eichene Scheiter, $4\frac{1}{2}$ Kl. dto.
Prügel, $2\frac{3}{4}$ Kl. buchene
Scheiter, 2 Kl. dto. Prügel,
 $19\frac{1}{4}$ Kl. aspene Scheiter,
 $35\frac{1}{4}$ Kl. dto. Prügel; Wel-
len: 18 Stück eichene, 278
Stück buchene, 900 Stück
aspene; $1\frac{1}{2}$ Wagen eichenes
Reisack.

An dem Kauffschilling ist $\frac{1}{2}$ so-
gleich baar zu bezahlen. Zusam-
mentkunft Vormittags 9 Uhr auf
der Haselmühle.

Den 15. Dez. 1845.

Freiherrl. v. Holz'sches
Rentamt.

G m ü n d.

Aus einer Pflugschaft können
auf Lichtmess — 750 fl. gegen
 $4\frac{1}{2}$ Proc. ausgeliehen werden.

Auskunft ertheilt
die Redaktion.

H e u b a c h.

90 bis 100 fl. Pfleggeld sind
gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
zum Ausleihen parat.

Den 10. Dez. 1845.

Pfieger Johannes Schurr,
Mezger.

Vermischte Anzeigen.

+ D a n k s a g u n g.

Tief ergriffen von dem schnellen
Dahinscheiden meiner lieben und
unvergesslichen Gattin und Mut-
ter, Rosine Friederike, sage
ich hiemit allen den lieben Freun-
den und Bekannten für die viele
und herzliche Theilnahme, beson-
ders aber für die zahlreiche Be-
gleitung zu ihrer Ruhestätte, den
herzlichsten Dank, und empfehle
mich ferner Ihrem gütigen Wohl-
wollen.

Gmünd den 15. Dez. 1845.

Der tieftrauernde Gatte:
F. D. Reuß
mit vier Kindern.

G m ü n d.

Von heute an zapfe ich vor-
zügliches Hohenroder Bier aus,
wozu ich höflich einlade.

Den 17. Dez. 1845.

Anton Fischer, Speisewirth.

G m ü n d.

Ein schönes ausgepolstertes,
für kleine und große Kinder taug-
liches Schlittchen ist zu haben
bei Müller, Wagnermeister.

G m ü n d.

Ein Goldarbeiter=Gehülfe fin-
det sogleich Beschäftigung — Wo?
sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein heizbares Zimmer, nach
Berlangen mit Bett und Meubels,
kann sogleich bezogen werden bei
Thomas Schweizer,
Kupferschmid,
bei der Niklasenmühle.

G m ü n d.

Bis Lichtmess ist ein Logis zu
vermieten bei
Küfermeister Weizenmaier,
in der Rindenbachergasse.

G m ü n d.

Letzen Samstag ist ein Reiber
zu einer Reibschale verloren ge-
gangen. Der ehrliche Finder wird
gebeten, denselben bei Controleur
Büchler abzugeben.

G m ü n d.

Es wird seit einigen Tagen
ein rothtuchener Schirm vermisst,
und der wirkliche Besitzer gebeten,
solchen gegen Belohnung abzugeben
an die Redaktion.

Der Vatermörder.

(Fortsetzung.)

Die Knaben, die Lea manchmal mit Steinen geworfen oder ihre Hunde auf sie losgelassen hatten, waren mit ihr groß geworden und würden jetzt ihr Leben daran gesetzt haben, auch nur ein Lächeln von ihr zu erhalten. Allein alle Huldigungen, welche sie ihr darzubringen keine Mühe scheuten, waren vergeblich. Sie war eben so unempfindlich gegen ihre Beweise von Ergebenheit und Zuneigung, als gegen die Schmeicheleien der jungen Männer; sie setzte das ganze Dorf in Erstaunen durch ihre Schüchternheit, ihre Zurückhaltung und ihr leutscheues Wesen. Die Glocke der Fabrik kündigte kaum Feyerabend an, als sie auch schon in aller Eile auf dem Heimwege nach dem baufälligen Hause war.

Eine halbe Meile von der Fabrik zog sich ferne von irgend einem betretenen Fußsteig auf dem Gipfel eines Hügels ein ziemlich buschiges Gehölz hin, in dessen Mitte sich ein freier Platz befand, den höchstens zuweilen ein paar zu ihrem Nachtlager heimkehrende Hasen übersprangen.

Au Sommerabenden, wenn das Wetter schön war, richtete Lea öfters ihre Schritte nach diesem Platz, und kehrte gewöhnlich sehr spät heim. Da man indeß ihre Neigung zur Träumerei und Einsamkeit kannte, so fielen diese Spaziergänge Niemand besonders auf.

Da verbreitete sich eines Tages das Gerücht, mehrere zufällig auf jenen Waldplatz gekommenen Personen hätten sie dort in Gesellschaft eines jungen Mannes und mit diesem sehr vertraut plaudern sehen. Ebenso behaupteten Jäger, welche am Waldsaum auf dem Anstand gewesen waren, sie hätten ein junges Paar unter einem dem Fluß zugekehrten Eichbaum bemerkt und vermöge der Mondeshelle in diesem Paare die Zauberin Lea und ihren geheimnißvollen Anbeter erkennen können.

Zwei Jahre verflossen, zwei Jahre der Freude und der Wonne, während welcher das junge Mädchen öftmals den Pfad zu jenem kleinen Waldplatz einschlug. Anfangs sah man sie nur schüchtern ihrem Begleiter folgen, ohne daß sie gewagt hätte, sich auf seinen Arm zu stützen, allein bald machte diese Scheue dem freien rückhaltslosen Ausdruck der Liebe Platz. Die junge Leutchen setzten sich nebeneinander, faßten sich bei den Händen, und brachten beinahe jeden Tag stundenlang damit zu, sich anzuschauen, und miteinander von ihrer Liebe zu sprechen. Wann Lea die Stimme ihres Geliebten vernahm, wann sie sich neben ihm sah, dann glaubte sie sich bis in den Himmel erhoben; hatte ja doch das gute Kind noch so gar wenig Glück in ihrem Leben kosten dürfen! Die Kleine war groß geworden, ohne zu wissen was Liebe und Geliebterwerden heiße. In der Einsamkeit und im Elend erzogen, hatte sie ihre Altersgenossen nur fürchten lernen; überall verspottet, überall mißhandelt, hatte sie gezwungenerweise ihre Gefühle und Gedanken in ihr Inneres verschließen müssen. Daher war auch nun ihre Leidenschaft so groß als vormals ihre Leiden waren.

Er allein hatte Antheil an ihrem Schicksal genem-

men, daher waren nun „das Glück“ und „Er“ für sie ganz gleichbedeutende Namen. So wie sie am Himmel nur eine Sonne sah, so sah sie auf Erden nur Ein Wesen, das ihr bedeutsam erschien. Andere Verliebten lieben doch wenigstens ihre Eltern, ihre Freunde, ihre Vergnügungen, den Ball. Allein Lea liebte nur Ihn, und ihre durch Einsamkeit und Unglück gesteigerte Einbildungskraft ließ sie aus ihrer Leidenschaft einen wahren Götzdienst machen und sie nie aus ihrer Verzückerung herauskommen. Ihr Zustand glich dem eines Blindgeborenen, der sich plötzlich die Augen geöffnet und die ganze Schönheit, den ganzen Reichthum der Natur vor sich entfaltet sieht. In der That, der Freudenbecher war berauschend, aber er enthielt ein tödtliches Gift. (Fortf. folgt.)

Allgemeine Chronik.

Stuttgart, 11. Dez. Am 27. Febr. d. Jahrs starb zu Sumanap auf der Insel Madura Ludwig Dyrus von Heilbronn als Lehrer der Artillerieschule des dortigen Sultans.

Ulm. Durch die schlechte Witterung gehen die Arbeiten am Festungsbau nur langsam von Statten, und die Polizei hat vollauf zu thun mit Einlieferung von Subjekten, welche die öffentliche Sicherheit gefährden könnten. Täglich werden Bettler, Kauf- und Trunkenbolde, Vaganten und Diebe ergriffen und den Gerichten übergeben.

Ulm, 13. Dez. So eben kommt uns durch einen Reisenden, dessen Mittheilungen wir als authentisch annehmen zu dürfen glauben, die Nachricht zu, daß der Sturm vom gestrigen Vormittag auf dem Bodensee gar übel gehaust habe. So soll z. B. das Dampfschiff „Kronprinz von Württemberg“ in der Nähe von Friedrichshafen aus dem Fahrwasser gekommen und auf eine Sandbank geschleudert worden sein, wodurch dasselbe beschädigt wurde und augenblicklich zu sinken anfang; ob es wirklich untergegangen oder noch gerettet wurde, können wir, in Ermanglung weiterer näherer Nachrichten nicht angeben. Außerdem wird noch mitgetheilt, daß der Capitain eines Dampfschiffs, welches während der Stürme der vorigen Tage aus dem Hafen von Konstanz auslief, auf hoher See einen Gegenstand bemerkt habe, den er, nachdem er denselben vom Rohr seines Schiffes aus durch das Fernglas beobachtet hatte, als ein umgeworfenes Segelschiff erkannte, an dessen Masten festumklammert mehrere Menschen hingen. Sogleich feuerte er auf die Schiffbrüchigen los und war so glücklich, fünf mit den tobenden Elementen Ringende zu retten und dem Leben zu erhalten. — Nachtrag. Das Dampfschiff Kronprinz, welches den 12. Dezbr. Morgens halb 6 Uhr die Reise nach Füssen u. angetreten, mit einem furchtbaren Südweststürme zu kämpfen hatte und demzufolge durch den Sturm auf das Land mit aller Macht geschleudert wurde, sank nicht unter. Der Hafen-Direktor v. Schäffer ließ sogleich auf den Ruf der Sturmglocke vom Dampfschiffe aus, alle verfügbare Mannschaft in

einem Nachen zu Hülfe eilen. v. Schäffer kämpfte sich durch Nacht und tobenden Sturm, mit seiner braven Mannschaft, trotz der Gefahr, gleichsam dem Tode entgegen setzen zu müssen, glücklich bis zum Dampfschiffe hin, und wo man sich sogleich überzeugte, daß dasselbe nicht weiter sinken könne, da es fest auf dem Grunde aufsaß.

Baiern. Wie die Regensburger Zeitung meldet, haben die dortigen Karmeliten ihr früheres, jetzt zu einer Frohweste umgewandeltes Kloster um 30,000 fl. käuflich wieder an sich gebracht, und von Sr. Maj. dem Könige die Genehmigung des Kaufes erhalten. — Das im schönsten Theile der Stadt gelegene, von Kaiser Ferdinand III. und seiner Gemahlin 1641. gestiftete Kloster wurde im Jahr 1810. aufgehoben, 1836. aber wieder eröffnet. Die Entfernung der Verbrecher, mit denen die Ordensbrüder bisher das Gebäude theilten, ward längst gewünscht.

Preußen. Reg.-Bez. Münster, 5. Dez. Den Mittheilungen glaubwürdiger Reisenden zufolge hat sich vor Kurzem in Beckum, dem münsterländischen Dülken, ein Fall zugetragen, der leicht unangenehme Folgen hätte herbeiführen können. Eine Abtheilung der in Hamm garnisonirenden Husarenschwadron kam auf der Rückkehr vom Exercieren durch das benachbarte Beckum. Da der kommandirende Offizier vorausgeritten war, so kamen die Husaren auf den Einfall, einen sogenannten „Beckumer Anschlag“ zu machen. Die Trompeter nahmen die Trompete an den Mund, ohne jedoch zu blasen, die Husaren setzten sich rücklings auf die Pferde, den Schweif statt des Zügels in der Hand, und so zogen sie in geordnetem Zuge durch Beckum. Die Beckumer, welche in diesem seltsamen Aufzuge ein neues Exercitium zu erblicken glaubten, betrachteten ihn arglos und mit Wohlgefallen, als sie aber den ihnen gespielten Schabernak wahrten, eilten die Weiber mit Besenstielen, die Männer mit Blasenpfeifen bewaffnet den Husaren nach, die nichts Eiligeres zu thun hatten, als sich wieder gehörig zu Pferde zu setzen und die Säbel zu ziehen. Durch die Dazwischenkunft des Hrn. Kreislandraths wurden indeß die Bürger bald beschwichtigt und kamen später, als sie bei ruhigerem Blute sich an dem lustigen Einfalle ergötzten, sogar selbst darum ein, daß die Husaren nicht bestraft würden.

Preußen. Berlin, 6. Dez. Man trägt sich hier seit einigen Tagen mit wunderbaren Gerüchten entdeckter Verschwörungen. Die allerdings seltsame Audienz eines gemeinen Soldaten bei dem König und die Offenbarungen, welche derselbe in Folge eines ihm plötzlich von unbekannter Seite her anvertrauten Geheimnisses gemacht haben soll, mögen wohl dazu den nächsten Anlaß geben. Der Soldat hat sich nämlich gegen den Unbekannten auf seinen Eid verpflichtet müssen, dem König ganz allein die Mittheilung des Geheimnisses zu machen. Uebrigens ist die Sache selbst factisch begründet, die Audienz hat stattgefunden und man will den König in Folge derselben sehr nachdenkend erblickt haben. Was nun aber die Befennt-

nisse des Soldaten gewesen, darüber courstren natürlich die widersprechendsten Angaben.

Frankreich. Paris, den 10. Dez. Eine kürzlich gestorbene Dame hat den Pariser Spitzältern Liegenschaften im Werth von 835,000 Fr. vermacht. — Am 7. starb zu Dourdan, Departement Seine-et-Oise, Kustan, Napoleons Leibmameluck, gebürtig von Tiflis. Er lebte daselbst von einem kleinen Einkommen von 5 — 6000 Fr., das er vornehmlich durch den Verkauf der Geschenke von dem Kaiser und der Kaiserlichen-Familie erworben hatte.

Belgien. Brüssel, 10. Dez. Im Organe von Flandern vom 9. Dez. liest man betrübende Nachrichten. Räuber haben in den Bezirken von Audenarde und namentlich zu Nederzwalm, Nederbrakel und Steenhuyze-Wynhuyze die schrecklichsten Gewaltthaten begangen. Eine bewaffnete Verbrecher-Bande, mit geschwärzten Gesichtern, drang in der Nacht vom 6. bis 7. vermittelt äußeren Einbruchs in einen Maierhof zu Nederzwalm und forderte unter Drohungen den Pächter und seine beiden Schwestern auf, ihnen ihr Geld zu überliefern. Auf die Weigerung des Pächters mißhandelten sie die Unglücklichen auf die empörendste Weise. Die Räuber würden die Gewalt aufs Aeußerste getrieben haben, wenn nicht einer der Dienstleute, der im Stalle schlief, ins Horn gestoßen und die Nachbarn geweckt hätte, und so die Glenden die Flucht ergreifen mußten. — Zu Nederbrakel drangen um 7 Uhr Abends fünf bewaffnete Räuber, ebenfalls mit geschwärzten Gesichtern, in eine Wohnung ein und erpreßten durch Drohungen und Gewalt etwa 600 Fr. und nahmen allerlei Geräthe mit. Auch in Steenhuyze-Wynhuyze wurde ein Raub verübt. Die Polizei hat einige der Räuber festgenommen.

Die Rosen.

Es ruh'n zwei liebe Blumen
In meinem Souvenir,
Sie sind mir werth und theuer,
Sind beide doch von ihr.

Die eine gab die Holbe
Mir bei dem ersten Kuß,
Als inn'ger Wärme Zeichen,
Als treuen Liebesgruß.

Die and're zarte Blume,
Sie pflückte ich mir ab,
Einst unter heißen Thränen
Von der Geliebten Grab.

Und in der rothen Rose
Lebt fort ihr lieblich Bild,
Der Unschuld weiße Rose
Behmüthig mich erfüllt.